

Ein Beitrag zur Libellenfauna des Helsunger Bruches (Kreis Quedlinburg)

Heinz Rehfeld, Quedlinburg

mit 3 Abb. im Text

Durch Herrn K. HANDTKE, der 1965 und 1966 im Helsunger Bruch Libellen sammelte, wurde ich zu genaueren Untersuchungen über die Odonatenfauna dieses Gebietes angeregt. In Zusammenhang mit ornithologischen Exkursionen unternahm ich 1966 bis 1968 einzelne Streifzüge. 1969 wurde zwischen dem 24. 5. und dem 6. 10. beobachtet (9 Exkursionstage), 1970 vom 11. 5. bis zum 18. 10. (12 Exkursionstage). Im Juni 1971 besuchte ich das Bruch zweimal, im Juni 1972 viermal, außerdem am 9. 7. 1972 und am 21. 9. 1972. Die letzte hier berücksichtigte Exkursion unternahm ich am 30. 6. 1973. Meine Tätigkeit beschränkte sich mehr auf das Feststellen der einzelnen Arten und ihrer Häufigkeit, weniger Zeit widmete ich biologischen Beobachtungen. Die gesammelten Belegexemplare befinden sich bis auf einige Exemplare meiner Vergleichssammlung im MUSEUM HEINEANUM Halberstadt. Für die Hilfe bei der Bestimmung einiger Arten, der Beschaffung von Literatur und der Auswertung bin ich Herrn HANDTKE zu Dank verpflichtet, Herrn Dr. U. WEGENER (Halberstadt) danke ich für die bereitwillige Unterstützung bei der Beschreibung der Vegetationsverhältnisse.

Das Untersuchungsgebiet

Das Helsunger Bruch liegt in der Blankenburger Mulde, die parallel zum Harzrand verläuft und im Süden von den Sandsteinfelsen der Teufelsmauer, im Norden von den Randhöhen des ehemaligen Quedlinburger Sattels begrenzt wird (Karte – Abb. 1). Der Zapfenbach, der in Blankenburg entspringt, durchfließt die Mulde, damit auch das Bruch, und verläßt sie bei Westerhausen. Sein geringes Gefälle und das natürliche Hindernis der Neokomfelsen bei Westerhausen ließ einen Stausee entstehen, der von den Rändern her völlig verlandete. Das daraus entwickelte Wiesengelände des Helsunger Bruches erstreckt sich etwa 3 km in SW-NO-Richtung mit einer maximalen Breite von rund 1,4 km (SCHROEDER u. DAHLGRÜN 1927). Die Moormächtigkeit, mehr oder weniger kalkig, erreicht im Mittel 0,80 m, zum Teil aber mehr als 2,5 m. Das Bruch liegt zwischen 147 und 157,5 m NN.

Noch bis vor wenigen Jahren waren die Abflußverhältnisse so schwierig, daß weite Teile des Bruches in feuchten Jahren ganzjährig überstaut

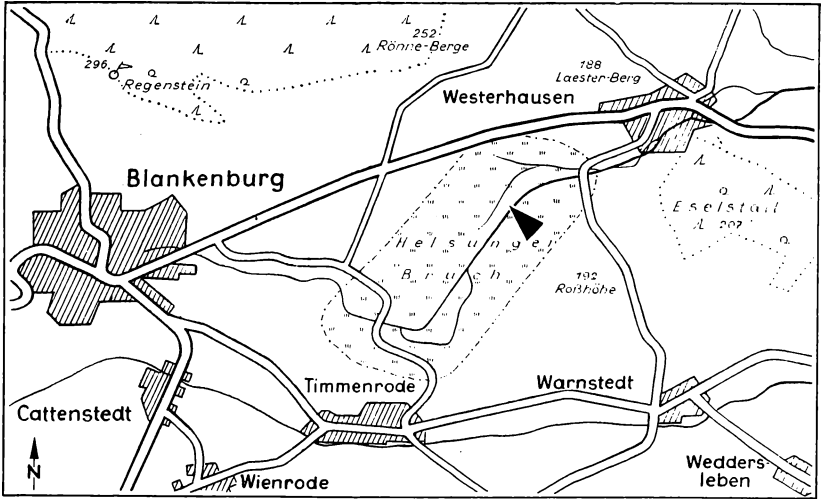


Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes (siehe Pfeil).

blieben. Bereits in den Jahren 1934 bis 1938 wurden die Vorflutverhältnisse durch Grabenausbau, allerdings mit geringem Effekt, verbessert. Nach einer kriegsbedingten Pause hob man die Gräben erneut aus, dränte zunächst den Westteil, nach 1968 auch den Ostteil des Bruches. Es wird heute vorwiegend als Grünland, an einigen Rändern in geringem Umfang auch als Ackerland genutzt. Das erfolgt meist zweischürig, auf den nassen Seggenwiesen jedoch ungerögelt.

Natürliche stehende Gewässer sind nicht vorhanden. Der Zapfenbach und die Wiesengräben haben für die Libellenfauna nur eine untergeordnete Bedeutung. Deshalb wurde fast ausschließlich an den Torfstichen im Mittelteil des Bruches beobachtet. Die Torfgewinnung erfolgt dort seit 1940 für das Teufelsbad in Blankenburg. Durch das Abbauverfahren unterliegt das Gebiet einer ständigen Veränderung: im jährlichen Rhythmus werden neue Torfstiche erschlossen und ausgebeutete mit Abraum zugeschlämmt. So finden die hier vorkommenden Libellenarten zwar ständig veränderte, aber in ihrem Charakter gleichartige Verhältnisse vor. Die Lage der Torfstiche in den Jahren 1969/70 ist in der Abb. 2 dargestellt. Bis zur Vegetationsaufnahme 1972 hatte sich wenig verändert.

Das Revier I bestand aus drei Teilflächen, insgesamt 700 m², die durch schmale Dämme (stehengebliebenes Erdreich) von 0,50 m getrennt waren. Der Wasserspiegel aller Torfstiche lag etwa 1 m tiefer als der Wiesensboden. Revier I wurde zur Beobachtungszeit zugeschlämmt. Der zähe Schlamm wurde von etwa 0,20 m breiten und 0,10 m tiefen Rinnsalen durchzogen. Vom südwestlichen Rand drang die Vegetation vor, überwiegend *Phragmites communis*, dazu *Equisetum palustre*, *Caltha palustre*, *Poa palustris*, *Lythrum salicaria*, *Festuca arundinacea*, *Elocharis palustre*

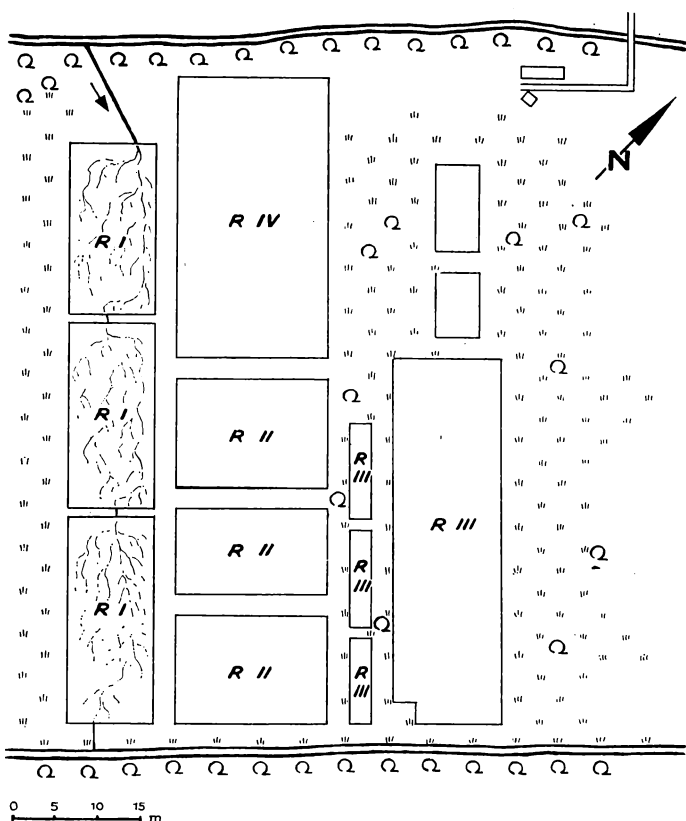


Abb. 2: Anordnung der Torfstiche und Lage der Beobachtungsreviere.

und *Carex diandra*. Der nordwestliche Teil wies 1969/70 noch keinen Pflanzenwuchs auf, wuchs aber in den Folgejahren völlig zu.

Ebenfalls aus drei Flächen, insgesamt 680 m², bestand Revier II. Die südliche, älteste, Teilfläche war völlig verlandet und wies keine offenen Wasserstellen auf. Der dichte Bewuchs setzte sich aus *Typha latifolia*, *Lythrum salicaria* (Massenbestände), *Ranunculus sceleratus*, *Equisetum palustre*, *Juncus articulatus*, *Glyceria fluitans*, *Schoenoplectus tabernaemontani*, *Alisma plantago-aquatica*, *Tussilago farfara*, *Juncus compressus* und *Phragmites communis* zusammen. Die mittlere Fläche war gleichfalls dicht bewachsen. Die jüngste, nördliche Fläche besaß mit den zahlreichen Gräben offene Wasserflächen. Sie verlandete von den Ecken her, auch von den Inseln zwischen den Gräben. Hier wuchsen *Deschampsia caespitosa*, *Typha latifolia*, *Alisma plantago-aquatica*, *Equisetum palustre*,

Phragmites communis, *Juncus conglomeratus*, *Lysimachia thyrsiflora*, *Holcus lanatus*, *Epilobium palustre*, *Ranunculus repens*, *Carex spec.* In den folgenden Jahren wuchs auch diese Fläche völlig zu.

Als Revier III wird der mit rund 800 m² größte Torfstich bezeichnet. Etwa 70 Prozent nimmt noch 1973 wie 1969/70 eine 0,05 bis 0,15 m tiefe Wasserfläche ein. Die Verlandung schreitet sowohl von den Rändern als auch von einzelnen Bünten, jedoch nur langsam fort. In der Wasserfläche

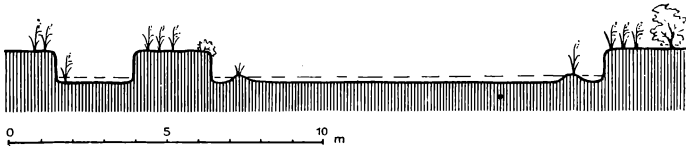


Abb. 3: Typischer Profil-Querschnitt durch ein Beobachtungsrevier.

wurden *Phragmites communis*, *Ranunculus aquaticus*, *Juncus conglomeratus*, *Potamogeton trichoides*, *Mentha aquatica*, *Callitriche palustris*, *Carex stricta*, *Typha angustifolia*, *Chamaenerion angustifolium*, *Comarum palustre*, *Juncus effusus*, *Galium uliginosum*, *Lysimachia thyrsiflora* und *Lycopus europaeus* gefunden, am Ufer *Phragmites communis*, *Lythrum salicaria*, *Cirsium oleraceum*, *Populus tremula*, *Cirsium palustre*, *Agrostis stolonifera*, *Sanguisorba officinalis*. Auf den schmalen Dämmen dominierte *Phragmites communis*. Die drei kleinen Torfstiche südwestlich waren gleichfalls mit Wasser gefüllt. Wegen des schlammigen Bodens konnten die beiden nordwestlich gelegenen Teilflächen nicht begangen werden.

Revier IV war 1969/70 noch Wiese und wurde 1971 abgebaut. 1972 war die Wiesenvegetation noch weitgehend erhalten, soweit sie beim Torfabbau hineingestürzt war und sich dort weiterentwickeln konnte.

In den umgebenden Wiesenflächen dominierten Arten des *Arrhenaterums*. Hier stockten einzelne Erlen (*Alnus spec.*) und eine Weide (*Salix spec.*), jeweils 5 bis 6 m hoch. Im Osten schloß sich ein lockerer Bestand von Birken (*Betula*) an. Die Bäche, die das Torfstichgelände im Nordwesten und Südosten begrenzen, wurden von Pappeln (*Populus*) begleitet, die wie andere Pappelreihenpflanzungen im Helsunger Bruch 1953 angelegt wurden.

Nachgewiesene Libellenarten

1. *Lestes sponsa* (HANSEM.) — Gemeine Binsenjungfer

Diese Art hielt sich an allen Torfstichen auf, sowohl über der Wasserfläche als auch in der Ufervegetation bis in die Wiesen hinein. Die früheste Feststellung gelang am 21. 6. (1969), die späteste am 6. 10. (1969). Bis Ende September war eine gleichmäßig hohe Dichte zu beobachten. In zwei Fällen stellte ich wie JAHN (1970/71) Massenschlupf fest. Nach starken Gewitterregen an den Vortagen fand ich am 21. 6. 1969 und am 13. 9. 1969 eine große Zahl subadulter Tiere in den umgebenden Wiesen.

1970 und 1971 traf ich nur wenige Exemplare an. Die Paarung erfolgte in den Vegetationsrändern der Wasserflächen, Eiablage beobachtete ich in *Equisetum*, *Juncus* und *Typha*.

2. *Lestes virens* (CHARP.) – Kleine Binsenjungfer

Fand ich nur 1969 und 1970. Die Flugzeit reichte vom 23. 7. (1970) bis zum 19. 9. (1970). Die Imagines traf ich mehr über den dicht bewachsenen Torfstichen und angrenzenden Wiesen an, subadulte Tiere fing ich nicht. Im August und September beobachtete ich ein starkes Überwiegen der ♂♂, das HANDTKE (1966) in den gleichen Monaten bei Halberstadt feststellte. Am 1. 8. 1970 fing ich 27,4 Ex., am 30. 8. 1970: 25,5, am 3. 9. 1970: 20,0, am 19. 9. 1970: 3,0 und am 28. 9. 1969: 20,3. Im Gegensatz zu anderen Autoren (PETERS 1967, SCHEFFLER 1970) konnte ich im Oktober keine Kleinen Binsenjungfern beobachten. Zur Eiablage bevorzugte die Art die Gelegegürtel der neuen Torfstiche, beobachtet wurde sie an *Eleocharis*, *Sparganium* und *Glyceria*.

3. *Sympecma fusca* (V. D. L.) – Winterlibelle

Die Winterlibelle fing ich nur zweimal, am 10. 6. 1972 1 Exemplar und am 18. 6. 1972 6,3. Die Tiere hielten sich auf dem Damm zwischen den Revieren I und II auf, den die meisten Zygopteren, besonders die Lestiden, als Ruheplätze bevorzugten. Die Tiere hielten sich bei bewölktstem Himmel einzeln in der Vegetation auf. HANDTKE konnte diese Art im Harzgebiet nicht feststellen (1966, 1967, 1968).

4. *Pyrrosoma nymphula* (SULZ.) – Frühe Adonislibelle

Diese Art erscheint im Mai, besonders im Revier I, wo sie sich am Rande der Wasserflächen in Gräsern und *Phragmites* aufhält. Sie wurde vom 11. 5. (1970) bis zum 1. 7. (1968) beobachtet, erreichte Ende Mai eine hohe Dichte. Gegen Ende der Flugzeit überwogen die ♂♂: 20. 6. 1970: 20,1; 31. 6. 1970: 11,2. An kühlen und windigen Tagen suchen die Tiere in der Vegetation Schutz und meiden die Wasserfläche. So beobachtete HANDTKE am 20. 5. 1966 über den Torfstichen nur 1 Exemplar, während sich eine sehr große Zahl in den Wiesen, besonders hinter den Pappelreihen und an Grabenböschungen aufhielt und an Gräsern und Brennnessel (*Urtica*) ruhte. Zur Paarung beobachtete ich *P. nymphula* über dem offenen Wasser. Die Eiablage erfolgte an *Heleocharis* und *Potamogeton*.

5. *Enallagma cyathigerum* (CHARP.) – Becher-Azurjungfer

Im Gegensatz zu den Beobachtungen an anderen Gewässern des Harzes und seines nördlichen Vorlandes (HANDTKE 1966, 1967, 1967) beobachtete ich diese Art nur als seltenen Gast zweimal, am 13. 9. 1969 ein ♂, am 30. 8. 1970 zwei ♂♂. Offensichtlich sagen ihr die Torfstiche nicht zu. Von schwachem Auftreten an eutrophen Gewässern schreibt SCHEFFLER (1969).

6. *Ischnura elegans* (V. D. L.) – Große Pechlibelle

Fand ich im gesamten Torfstichgelände, aber nie zahlreich, die Tiere flogen meist über der freien Wasserfläche. Ich stellte sie nur zwischen dem 14. 6. (1970) und dem 9. 7. (1972) fest, jedoch sah sie HANDTKE am 24. 8. 1965 noch häufig.

7. *Ischnura pumilio* (CHARP.) – Kleine Pechlibelle

Die Kleine Pechlibelle wurde in den letzten Jahren an einer Reihe von Fundorten in der DDR und der BRD beobachtet (s. ZIMMERMANN 1972, GLITZ 1970, SCHEFFLER 1970). Über die Ursachen der bisherigen Lückenhaftigkeit des Verbreitungsbildes dieser Art und zu Einzelheiten ihrer Ökologie finden sich bei ZIMMERMANN nähere Angaben. Im Harz und seinem nördlichen Vorland war sie noch nicht bekannt. Ich beobachtete sie im Südtteil des Reviers I, über den aufgespülten Schlammflächen, soweit diese noch nicht zugewachsen waren (s. auch GLITZ 1970). Deshalb fehlte sie wohl von 1971 an. Obwohl die Flugzeit bis Mitte September reicht, beobachtete ich sie nur vom 14. 6. bis zum 12. 7. 1970. Von 18 Exemplaren waren 11 frisch geschlüpft.

8. *Coenagrion puella* (L.) – Hufeisen-Azurjungfer

War eine der häufigsten Zygopteren, sowohl über den Wasserflächen, als auch den angrenzenden Wiesen als bevorzugten Ruheplätzen. Die Flugzeit reichte vom 20. 5. (1966) bis über den August hinaus, am 24. 8. 1965 wurde sie noch häufig beobachtet. Am 22. 4. 1966 sah HANDTKE keine Imagines, eine ♀-Larve schlüpfte (bei Zimmertemperatur) am 10. 5., sie ist an den Torfstichen sicherlich schon Anfang Mai zu beobachten. Die Eiablage wurde an abgestorbenen Pflanzenteilen und an *Potamogeton* beobachtet.

9. *Coenagrion pulchellum* (V. D. L.) – Fledermaus-Azurjungfer

Diese Art traf ich nur selten an, die Tiere, sämtlich ♂♂, wurden über offenen Wasserflächen gefangen und nur 1970. Da es sich am 13. 6. um ein subadultes Exemplar handelte, ist *C. pulchellum* wahrscheinlich bodenständig. Das Auftreten umfaßte nur wenige Tage: 13. 6. – 1; 14. 6. – 3; 20. 6. – 3.

10. *Brachytron hafniense* (MÜLLER) – Kleine Mosaikjungfer

Wurde als seltener Gast nur einmal 1970 und noch einmal 1971 beobachtet. Am 20. 6. 1970 jagten 5 ♂♂ über der offenen Fläche des Reviers I, sie ruhten in der angrenzenden Pappelreihe und verzehrten dort ihre Beute. Am 6. 6. 1971 fing ich wiederum ein ♂.

11. *Aeshna cyanea* (MÜLLER) – Blaugrüne Mosaikjungfer

Als häufigste Aeshnide beflug sie alle Reviere. Jedes Exemplar bevorzugte ein Revier. Am 24. 8. 1965 wurden 1 bis 2 adulte ♀♀ beobachtet, die über den Torfstichen Jagdflüge unternahmen, aber nicht zur Eiablage schritten. Dies beobachtete ich nur bei einem ♀ am 10. 8. 1969, das schwimmende abgestorbene Pflanzenteile anflug. Außer den erwähnten ♀♀ wurden zwischen dem 10. 8. und dem 6. 10. nur ♂♂ gesehen, gleichzeitig nicht mehr als 3.

12. *Aeshna grandis* (L.) – Braune Mosaikjungfer

Als seltener Gast wurde nur am 30. 8. 1970 ein ♂ gefangen. Ist an anderen Gewässern des Harzvorlandes eine häufige Erscheinung.

13. *Aeshna juncea* (L.) – Torf-Mosaikjungfer

Am 28. 9. 1969 beobachtete ich zwei ♂♂, die über den Torfstichen patrouillierten. Ein Exemplar flog im Revier I entlang der Rinnsale im nördlichen Teil, das andere über dem südlichen und von dort über

Revier II zu III bis zur Schilfkante. Nachdem ich beide erbeutet hatte, erschien gegen 11.00 Uhr aus westlicher Richtung ein ♀ und flog ebenfalls über Revier I. Am 19. 9. 1970 fing ich ein frisch geschlüpftes ♂. *A. juncea* wurde im Nordharzgebiet bisher nicht gefunden.

14. *Aeshna mixta* **LATR.** — Herbst-Mosaikjungfer

Diese Art erschien nur in wenigen Exemplaren im August und September: 30. 8. 1969 2 ♂♂; 13. 9. 1969: 2 junge ♂♂; 19. 9. 1970: 1,1. Sie befliegen alle Reviere und bevorzugten als Ruheplätze Bäume und *Phragmites*-Bestände.

15. *Anax imperator* **LEACH** — Große Königslibelle

Am 20. 6. 1970 traf ich 2 Ex. an, am 27. 6. sogar 7, darunter auch ♀♀. Am 18. 6. 1972 waren es 1,2, am 25. 6. 1972 nochmals 2 Ex. Die kurze Beobachtungszeit deutet nach SCHIEMENZ (1953) auf wenige Exemplare hin. Sie wechselten ständig ihre Reviere. Am 18. 6. 1972 beobachtete ich, wie die ♀♀ Eier in schwimmende bzw. aufrechte Pflanzenteile (Art?) ablegten. Bevorzugt wurden die Wasserflächen der Reviere I und III.

16. *Cordulia aenea* **L.** — Gemeine Smaragdlibelle

Beobachtete ich nur zweimal, am 20. 6. 1970 4 ♂♂, am 27. 6. 1970 nochmals 2 ♂♂. Sie jagten im Schatten der Pappeln über der Wasserfläche des Reviers III. Dabei konnte ich wie RAU (1966) feststellen, wie die ♂♂ Reviere derjenigen Artgenossen einnahmen, die einem Beutetier nachjagten.

17. *Libellula quadrimaculata* **L.** — Vierfleck

Diese Form war die häufigste Anisopteren-Art und im gesamten Gebiet anzutreffen, aber auch in den Wiesen der Umgebung, wie von HANDTKE am 20. 5. 1965, als bei starkem Wind nur 1 ♀ für kurze Zeit über den Torfstichen erschien, während mehrere Ex. weiter entfernt hinter Pappelreihen jagten. Sie wurde in allen Jahren angetroffen, die höchste Dichte stellte ich am 20. 6. (40,8 Ex.) und am 27. 6. 1970 (31,6 Ex.) fest. Die Eier wurden von den ♀♀ in das Wasser kleinster freier Flächen abgelegt, in einem Falle jedoch aus 10 bis 15 cm Höhe ins Wasser fallen gelassen.

18. *Libellula depressa* **L.** — Plattbauch

Der Plattbauch war zwar nicht so häufig wie die vorige Art, aber in jedem Jahr von 1969 bis 1973 anzutreffen und mit maximal 14 gleichzeitig beobachteten Tieren. Die höchste Dichte stellte ich zwischen dem 20. 6. und 19. 7. fest, später gelang keine Beobachtung. Sie trat ebenfalls in allen Revieren auf, soweit sie über Wasserflächen verfügten und dürfte ebenfalls eine bodenständige Art sein.

19. *Orthetrum coerulescens* **FABR.** — Kleiner Blaupfeil

Nachdem SCHWARZBERG (1965, 1971) am Faulen See bei Wanzleben nur 1963 ein offenbar zugeflogenes ♂ feststellte, liegt nun ein weiteres Vorkommen aus Sachsen-Anhalt vor, hier mit einer bemerkenswerten Individuenzahl. Ich traf den Kleinen Blaupfeil nur im Revier I an, fast ausschließlich 1970, als diese Flächen noch nicht völlig bewachsen waren. Die Tiere flogen nur über den kleinen Rinnsalen. Als von Ende Juni bis

Ende Juli der Zufluß gestaut wurde, verschwand diese und die folgende Art, danach erschien sie wieder. Bachränder und erhöhte Substrate dienten als Ruheplätze. Die Paarung dauerte 5 bis 10 Minuten und wurde auf dem Erdboden abgeschlossen. Die ♀♀ vollzogen die Eiablage allein über oder am Rande der Wasserläufe. Am 14. 6. fand ich 6 ♂♂, am 20. 6. sogar 10,4, am 27. 6. wiederum 4 ♂♂, am 23. 7. noch 2,1 Ex. Am 9. 7. 1972 traf ich nur 1 ♂ an. Belegexemplare befinden sich im MUSEUM HEINEANUM.

20. *Orthetrum brunneum* FONSC. — Südlicher Blaupfeil

Unerwartet war das Vorkommen dieser Art, die SCHWARZBERG (1965, 1971) gleichfalls bei Wanzenleben fand, jedoch ununterbrochen von 1958 an. Sie hielt sich hier im Revier I auf, nicht nur an den gleichen Plätzen wie *coerulescens*, sondern auch auf feuchten Uferändern. Paarung und Eiablage lief wie beim Kleinen Blaupfeil ab, sie war offenbar an das Vorhandensein des kleinen Fließgewässers gebunden. Gegenüber anderen Anisopteren verhielt sie sich ausgesprochen aggressiv. Ich beobachtete am 14. 6. 1970 zwei ♂♂, am 20. 6. 11,1 Ex., am 27. 6. zwei ♂♂, nach der oben erwähnten Pause am 23. 7. wiederum 1,1 und am 9. 7. 1972 erneut 3,2.

21. *Orthetrum cancellatum* (L.) — Großer Blaupfeil

Diese Art bevorzugte im Gegensatz zu den vorigen die neu entstandenen Torfstiche. Dort betrieb sie von den Uferkanten Anstands Jagd. Die ♀♀ legten die Eier selbst in kleinsten Wasserflächen ab. Beobachtet wurden 1970 zwischen dem 14. 6. und 23. 7. meist ♂♂, am 20. 6. waren es 10,4 Ex. Am 25. 6. und 9. 7. 1972 konnte ich erneut 1 bzw. 2 ♂♂ beobachten.

22. *Sympetrum danae* (SULZ.) — Schwarze Heidelibelle

Wurde im ganzen Gebiet beobachtet, in der Häufigkeit etwas hinter *vulgatum* liegend. Am 24. 8. 1965 beobachtete HANDTKE auf den angrenzenden Wiesen subadulte ♀♀ und Paarungsgräber älterer Tiere an den Torfstichen. Die ersten Exemplare stellte ich am 10. 8. (1969) fest, jedoch nur ♂♂. Die größte Dichte wurde im September erreicht, mit 41 Ex., am 13. 9. (1969) und noch 20 Ex. am 28. 9. (1969).

23. *Sympetrum flaveolum* L. — Gefleckte Heidelibelle

Am 23. 7. 1970 fand ich auf einer Wiese nahe der Torfstiche ein stark abgeflogenes ♂. Da diese Art an den Gewässern der weiteren Umgebung häufig vorkommt, dürfte sie hier nicht bodenständig sein.

24. *Sympetrum striolatum* (CHARP.) — Große Heidelibelle

Wurde nur in wenigen Exemplaren gefunden und zwar nur abseits der eigentlichen Torfstiche. Am 24. 8. 1965 fand HANDTKE südlich vom Revier III mehrere Exemplare. Mir glückte der Fang von 5 ♂♂ am 10. 8. 1969 und eines weiteren stark abgeflogenen ♂ am 19. 9. 1969 auf einer Wiese im Revier IV. Diese Funde stimmen mit den Angaben von SCHIEMENZ (1953) überein.

25. *Sympetrum vulgatum* (L.) – Gemeine Heidelibelle

Die häufigste Heidelibelle hielt sich auf Steinen, Uferrändern und Wegen auf, wo sich die Tiere vorzugsweise sonnten. Die ersten Exemplare wurden am 12. 7. (1970) – 1 ♂, am 18. 10. (1970) noch 5,2, beobachtet. Die Eiablage beobachtete ich an Wasserflächen mit dichtem *Potamogeton*-Bewuchs, Schlamm und an Uferrändern.

26. *Leucorrhinia pectoralis* (CHARP.) – Große Moosjungfer

Fand ich ausschließlich in den zwei westlichen schmalen Torfstichen im Revier III. Sie saßen auf den Uferrändern, an Pflanzen und flogen nur in besonnten Abschnitten. Die Paarung erfolgte an den Ruheplätzen. Die ♀ legten die Eier allein im freien Wasser ab, ebenfalls nur in den kleinen Torfstichen. Heidelibellen, die im gleichen Gebiet flogen, wurden heftig angegriffen. Die Population war recht klein, die Flugzeit (vgl. SCHEFFLER, 1970) recht kurz. 1969 fing ich am 21. 6. ein ♂, nur dieses war anwesend. Am 27. 6. 1970 erbeutete ich ein einziges ♂. Am 6. 6. 1971 konnte ich 7,3 Ex. fangen, zu diesem Zeitpunkt waren etwa doppelt so viele Tiere da. Am 13. 6. 1971 konnte ich keine Große Moosjungfer beobachten, allerdings hatte es am Vortage geregnet, die Temperaturen lagen um 15 °C. Vertreter dieser Gattung konnten von HANDTKE (1966, 1967, 1968) noch nicht nachgewiesen werden.

27. *Leucorrhinia rubicunda* (L.) – Nordische Moosjungfer

In einer kleinen Population war auch diese Art vertreten. Sie wurde im Nordteil des Reviers III angetroffen. Dort saßen die Tiere auf Pflanzen, führten eine Ansitzjagd aus oder begaben sich zu Paarungsflügen. Am 20. 6. 1970 konnte ich auf der abgemähten Wiese im Revier IV von 6 ♂♂ zwei fangen. Sie sonnten sich dort am Boden. Am 27. 6. hielten sich die Nordischen Moosjungfern am Wasser im Revier III, im großen Torfstich auf, die Eiablage erfolgte jedoch im gleichen Gebiet wie die von *L. pectoralis*. An diesem Tage stellte ich 10,2 Ex. fest, am 12. 7. 1970 war die Art nicht mehr vertreten. Am 6. 6. 1971 waren 2,3 Ex. anwesend, in den folgenden Jahren wurde *rubicunda* nicht beobachtet.

Überblick

Die Torfstiche im Helsingør Bruch sind die einzigen Torfgewässer im weiten Umkreis im Nordharzvorland, dazu noch künstlichen Ursprungs und nur wenige Jahre bisher bestehend. Insofern ist es beachtlich, daß hier eine Reihe von Arten vorkommt, die Moor- und Torfgewässer nach SCHIEMENZ (1953), SCHEFFLER (1970) und PETERS (1967) bevorzugen. Das gilt für *Lestes virens*, *Aeshna juncea*, *A. mixta*, *Libellula quadrimaculata*, *Orthetrum coerulescens*, *Sympetrum danae* und *vulgatum* sowie *Leucorrhinia pectoralis* und *rubicunda*. Während einige davon auf Grund ihrer größeren ökologischen Valenz und auch an anderen und andersgearteten Gewässern des Harzes und seines Vorlandes nachgewiesen sind (*L. virens*, *A. mixta*, *L. quadrimaculata*, *Sympetrum danae* und *vulgatum*), liegen die nächsten Fundplätze der anderen Arten weit entfernt. Wie weit, wird noch erkundet werden müssen. Das Vorkommen der *Orthetrum*-Arten dürfte mit der Aufschlammung älterer Torfstiche in Zusammenhang stehen und nicht von Dauer, wenigstens nicht kontinuierlich sein.

Gegenüber den bisher aus dem Nordharzgebiet veröffentlichten Artenlisten ergaben sich wesentliche Ergänzungen. Die von *Sympetrum danae* und *Sympecma fusca* waren zu erwarten, andere wie die von *Ischnura pumilio* und *Orthetrum brunneum* trotz der Nachweise in der weiteren Umgebung (SCHWARZBERG, 1965, 1968) weniger. Die Zahl der im Nordharzgebiet festgestellten Libellenarten erhöht sich damit auf 39.

Literatur

- Glitz, D. (1970): Die Libellenfauna der Stadtrandbezirke Hamburgs. Inform. z. ök. Entom. 1, 87–144.
- Günther, K. K. (1965): Hinweise für die faunistische Erfassung der Orthopteren und Odonaten in der DDR. Dtsch. Ent. Z. NF 12, 361–363.
- Handtke, K. (1966): Die Libellen (*Odonata*) des Gröninger Erdfallgebietes am Westrand der Magdeburger Börde. Naturk. Jber. Mus. Heineanum I, 67–80.
- (1967): Beiträge zur Libellenfauna des Harzes 1. Das Straßberg–Harzgeröder Teichgebiet. Naturk. Jber. Mus. Heineanum II, 23–35.
- (1968): Neue Beobachtungen zur Libellenfauna des Gröninger Erdfallgebietes. Naturk. Jber. Mus. Heineanum III, 18–23.
- Jahn, K. (1970/71): Biologische Beobachtungen an Libellen (*Odonata*) des unteren Saaletales im Kreis Bernburg. Naturk. Jber. Mus. Heineanum V/VI, 23–43.
- Peters, G. (1967): Einige Gedanken zur weiteren Erforschung der einheimischen Libellen (*Insecta, Odonata*). Veröff. Bezirksheimatmus. Potsdam 14, 31–49.
- Rau, U. (1966): Die Odonatenfauna des Naturschutzparkes Hoher Vogelsberg. Dtsch. Ent. Z. NF 13, 393–446.
- Scheffler, W. (1969): Die Odonatenfauna des Naturschutzgebietes Thymen. Brandenb. Naturschutzgebiete Folge 11, 1–14.
- (1970): Die Odonatenfauna der Waldmoore des Stechlinsee-Gebietes. Limnologica (Berlin) 7, 339–369.
- Schiemenz, H. (1953): Die Libellen unserer Heimat. Jena.
- Schroeder, H. u. F. Dahlgrün (1927): Erläuterungen z. geol. Karte von Preußen, Blatt Quedlinburg. Berlin.
- Schwarzberg, H. (1965): Faunistische und ökologische Untersuchungen an Libellen in der Börde bei Magdeburg. Hercynia 2, 291–326.
- (1971): Ein Beitrag zur Entwicklung der Odonatenfauna des Faulen Sees bei Wanzleben (Bezirk Magdeburg) Dtsch. Ent. Z. NF 18, 383–385.
- (1968): Ein Beitrag zur Odonatenfauna des Hohen Holzes. Naturk. Jber. Mus. Heineanum III, 15–17.
- Zimmermann, W. (1972): Zur Kenntnis der Kleinen Pechlibelle, *Ischnura pumilio* (Charp.) (*Odonata*). Entom. Ber. 108–112.
- Zoerner, H. (1968): Bemerkenswerte Libellenfunde im Mittelbegebiet. Faun. Abh. Mus. Tierk. Dresden 2, 121–124.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Jahresberichte des Museum Heineanum](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [8 1973](#)

Autor(en)/Author(s): Rehfeld Heinz

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Libellenfauna des Helsunger Bruches \(Kreis Quedlinburg\) 9-18](#)